

„Bach um Fünf“ 03.Juni 2018 Neustädter Hof- und Stadtkirche Hannover
Joh.Seb.Bach, Kantate „Gott ist mein König“ BWV 71(Kantate zum Ratswechsel/
Einführung des neues Kirchenvorstandes). Folker Thamm, P.i.R. E-Mail: mf.thamm@gmail.com

Liebe Gemeinde,

heute wird ein neuer Kirchenvorstand ins Amt eingeführt und die Mitglieder es Alten mit Dank verabschiedet. Der Kirchenvorstand ist zwar nicht der Rat der Stadt, aber er trägt vergleichbar zusammen mit dem Pfarramt die Verantwortung für die Leitung der Gemeinde.

Joh. Seb. Bach hat keine Kantate komponiert für die Einführung eines Kirchenvorstandes, aber mehrere für die Einführung eines neuen Stadtrates.

Die Kantate „Gott ist mein König“ ist die erste der erhaltenen Kantaten, die Joh.Seb.Bach zu einem Ratswechsel verfasst hat.

Bach war nach seiner Zeit in Lüneburg, Weimar, Arnstadt und einer Reise nach Lübeck zu Dietrich Buxtehude, als 23-jähriger in Mühlhausen gelandet.

Wenn Sie den Pilgerweg von Loccum nach Volkenroda gehen, kommen Sie kurz vor Volkenroda in Mühlhausen an: eine großartige Begegnung mit einer alten Reichsstadt, deren Stadtbild gut erhalten und schön restauriert worden ist.

Hier wirkte Bach 1707/1708 als Organist in der Kirche St.Blasius. Hier heiratete er seine Cousine Maria Barbara.

Im Februar 1708 vollzog sich die Übergabe der Ratsgeschäfte vom alten zum neuen Rat. Dazu war es üblich, dass eine Kantate komponiert und aufgeführt wurde.

Nach dem Gottesdienst zog der neue Rat in festlichem Zuge zum Rathaus, wo der Rat seine Arbeit aufnahm.

So haben wir es in Lüneburg vor etwa 30 Jahre auch wieder gemacht. Nach langer, langer Pause. St.Nicolai Lüneburg, in der ich als Pastor tätig war, war eine Patronatskirche. Die Hansestadt Lüneburg – vertreten durch den Oberbürgermeister - war Patron.

So ist das auch in unserer Neustädter Hof- und Stadtkirche. Als die Christuskirche als neue Hofkirche gebaut und geweiht wurde, ging das königliche Patronat von unserer Kirche auf die Christuskirche über. Das Patronat übernahm nun die Stadt Hannover. Der Patronatsvertreter hier in unserer Neustädter Hof- und Stadtkirche hat Herr Valentin Schmidt innen. Dafür sind wir dankbar.

In Lüneburg luden wir am Tag der 1. Ratssitzung nach einer neuen Wahl den gesamten Rat der Stadt in die St.Nicolai Kirche zu einem Gottesdienst ein. Dort wurde eine Bach'sche Ratseröffnungskantate aufgeführt, und in der Predigt Maßstäbe für gutes Regieren definiert.

Dann zog der Rat, begleitet von Kirchenvorstand und Pfarramt von St.Nicolai ins Rathaus und wir wohnten der 1. Sitzung des Rates bei.

Im 1. Tagesordnungspunkt wurde ein Patronatsvertreter gewählt und der Oberbürgermeister versprach – trotz Trennung von Staat und Kirche – immer offen zu sein für eine gute und vertrauensvolle Partnerschaft.

Also nicht nur vor 300 Jahren in Mühlhausen, sondern heute als Beispiel für die Lebendigkeit unseres kulturellen Erbes: eine Ratseröffnungskantate!

Nun ist das heute hier anders. Hier sitzt nicht der Rat der Stadt geschlossen in der Kirche. Nein: heute wird der neu gewählte Kirchenvorstand ins Amt eingeführt. Und mit ihm auch der Patronatsvertreter der Stadt Hannover, Herr Valentin Schmidt.

Diese Bach-Kantate, die wir heute im Gottesdienst hören, atmet so recht den barocken Geist. Sie haben den Text vor sich. Es ist eine komplexe Collage von Bibeltexten und freier Dichtung.

Wenn wir uns den Chor am Schluss der Kantate anschauen, wird das Ereignis ganz offensichtlich: „Das neue Regiment auf jeglichen Wegen bekröne mit Segen!“

Gott wird um Segen gebeten für das Wirken des neuen Rates. „Friede, Ruh und Wohlergehen, müsse stets zur Seite stehen dem neuen Regiment!“ singt der Chor. Ja, das wünschen wir uns heute als Bürgerinnen und Bürger auch, dass jeweils eine neue Stadtregierung, eine Regierung im Land oder auf Bundesebene, gut regiert und sich besinnt auf Gottes Segen. Und das gilt nun im besonderen Maße auch für den neuen Kirchenvorstand!

Auch für unsere Parlamente und Regierungen werden heute noch Gottesdienste zur Vergewisserung und Ermutigung angeboten, besonders auch zur Ermahnung, die übertragene Verantwortung auch wahrzunehmen zum Wohle des Gemeinwesens. Das soll nun auch für den neuen Kirchenvorstand gelten. Es geht um das Wohl der gesamten Gemeinde.

„Good governance“ ist ja das Zauberwort in der völkerrechtlichen Diskussion. „Good governance“ d.h. „gute Regierungstätigkeit“ fehlt in vielen, sehr vielen Ländern der Welt. Und weil diese fehlt und keine ausreichenden rechtsstaatlichen Strukturen und demokratische Möglichkeiten der Austragung von Konflikten geschaffen werden, (oder, wenn sie bestehen, aus Machtgier abgebaut werden) entstehen soziale, wirtschaftliche und politische Probleme, die häufig in Bürgerkriegen münden. Das sind wesentliche Fluchtursachen. Deshalb verlassen viele Menschen ihre Heimat, weil diese Länder schlecht regiert werden.

In unserer Kantate geht die gesungene Dichtung im Original weiter:

„Glück, Heil und großer Sieg muss täglich von neuen Dich, Joseph, erfreuen“.

Daraus ist heute geworden: „Glück, Heil und froher Klang, muss täglich von neuem uns alle erfreuen.“ Auch schön! Besonders zur Einführung des neuen Kirchenvorstandes. Aber bleiben wir einen Augenblick noch beim Original. Da ist nämlich der historische Kontext hochinteressant.

Nun kommt der Reichsfürst in den Blick. Mühlhausen ist eine Reichsstadt. Sie ist nur dem Kaiser des Hl. Römischen Reiches Dt. Nation (so hieß das früher) verantwortlich. Joseph I. ist gemeint.

Die Kantate wurde am 4. Februar 1708 in St. Marien in Mühlhausen und tags drauf in St. Blasius, wo Bach Organist war, aufgeführt.

Etwa ein Jahr zuvor hatte sich der schwedische König Karl XII im Schloss Altranstädt in der Nähe von Leipzig im benachbarten Sachsen für ein ganzes Jahr einquartiert. Er nahm von dort Einfluss auf die europäische Politik. Karl XII war ein aggressiver Soldatenkönig, der im „Nordischen Krieg“ gegen Dänemark, Russland, Sachsen-Polen und das Reich militärisch aktiv war. Auch im Spanischen Erbfolgekrieg versuchte der schwedische

König Einfluss zu nehmen. Er verursachte mit seinem überzogenen Machtanspruch und seinen Kriegen großes Elend. 1718 wurde er besiegt und starb.

Auf diese Hoffnung bezieht sich der originale Schlusssatz der Kantate:

„Glück, Heil und großer Sieg muss täglich von neuen dich, Joseph, erfreuen, dass an allen Ort und Landen ganz beständig sei vorhanden Glück, Heil und großer Sieg!“.

Nun müssen wir aber bei Karl XII doch noch erwähnen, dass er dem katholischen Kaiser durch die „Altranstädter Konvention“ abgerungen hat, Toleranz und Glaubensfreiheit in Schlesien zu verwirklichen. Die Protestanten wurden nicht mehr durch die Gegenreformation unterdrückt, die „Gnadenkirchen“ wurden gebaut. Karl XII verstand sich als Nachfolger von Gustav Adolf als „Beschützer des Protestantismus“. Aber wegen Glaubensfragen Krieg zu führen, das sollte man nicht tun. Das haben wir ja eigentlich aus dem schrecklichen 30jährigen Krieg gelernt, der vor 400 Jahre 1618 begonnen hat.

(Das musste ich Ihnen heute erzählen. Warum? Weil meine Thamm`schen Ahnen aus Altranstädt kommen und ich in Schlesien geboren worden bin und das, was die Historiker die „schlesische Toleranz“ nennen, mich schon immer berührt hat.)

Unsere Kantate heißt: „Gott ist mein König“. Trotz der Huldigung an Kaiser Joseph soll deutlich gemacht werden „Gott ist König“, an ihm – an Gottes Geboten von Liebe, Gerechtigkeit und Frieden - muss sich alle Herrschaft messen. Das ist der Grund, weshalb wir auch noch in modernen Verfassungen den sog. Gottesbezug aufgenommen haben. Damit soll deutlich werden: Es gibt eine Instanz, die höher, umfassender und bedeutender ist, als das, was wir in unseren Parteiprogrammen oder Koalitionsvereinbarungen so aufschreiben.

„In Verantwortung vor Gott und den Menschen...“ so heißt es in unseren Verfassungen. Und unser Gewissen wird als letzte Instanz der menschlichen Identität und Persönlichkeit geschützt und geachtet. Als die Wehrpflicht noch nicht ausgesetzt war, konnte man den Wehrdienst aus Gewissensgründen verweigern. Das zeigt, wie gut unsere Verfassung ist!

Diese Kantate ist eine Text-Collage aus vielerlei Worten aus dem Alten Testament der Bibel. Wir kennen solche Text-Collagen: Georg Friedrich Händel komponiert so seinen „Messias“ und auch Johannes Brahms verfuhr mit seinem „Deutschen Requiem“ ähnlich. Texte der Heiligen Schrift werden aus ihrem Zusammenhang genommen und neu zusammengefügt. Kurt Schwitters hat das vor 100 Jahren mit Bildelementen und Textstrukturen auch gemacht.

In der (Tenor und Sopran) Arie am Anfang wird 2. Sam. 18,34 zitiert: „Ich bin nun achtzig Jahr, warum soll dein Knecht sich mehr beschweren?“ wird gefragt. Das bezieht sich auf den 83jährigen Bürgermeister Adolf Strecker. Er war auf Lebzeiten gewählt worden und nicht zurückgetreten, erlebte diese Ratseinführung mit der großartigen Kantate noch mit und starb kurz darauf.

Amtszeitbegrenzung ist wohl doch etwas Sinnvolles. Papst Benedikt XVI hat es vorgemacht, unser hoch angesehener Alt-Bundespräsident Joachim Gauck ist auch nicht wieder angetreten. Viele Demokraten in unserem Land meinen, dass auch das Amt des Bundeskanzlers zeitlich begrenzt sein sollte.

In Blick auf den greisen Bürgermeister von Mühlhausen wird der Text der ersten Arien verständlich. Es ist eine feine Anspielung auf sein hohes Alter. Bibeltexte und Zusatzdichtungen verschränken sind kunstvoll.

Die Verbindung von Alter und Erfahrung mit Jugend und Neuaufbruch wird im Chor angesprochen: „Dein Alter sei wie deine Jugend, und Gott ist mit dir in allem, das du tust“. (5. Mose 33,25/ 1. Mose 21,22)

In der ansprechenden Einladung zum heutigen Gottesdienst und zum 15. Stiftungsfest wurde ja schon dieser Text antizipiert und in Beziehung gesetzt mit dem 60. Kantoreijubiläum.

Dann kommt in der Kantate wieder diese schöne Arie mit frei gedichtetem Text: „Durch mächtige Kraft erhältst du unsere Grenzen, hier muss der Friede glänzen, wenn Mord und Kriegessturm sich allort erhebt. Wenn Kron und Zepter bebt, hast du das Heil geschafft durch mächtige Kraft“.

Auch hier wieder der Kontext: Kriegsgefahr im Nord-Osten und im Südwesten, mittendrin die protestantische Reichsstadt mit den Loyalitäten gegenüber dem katholischen Kaiser und darin eingefügt das Vertrauen, dass – trotz allem Augenschein – Gott die Weltgeschichte lenkt. „Gott ist mein König“ – heißt die Kantate. Das ist ein Bekenntnis. Nicht die Herren dieser Welt mit ihrem Machtgehabe und ihrem Geltungsdrang, der über Leichen geht – bis heute ist das so, wenn wir uns in der Weltpolitik umsehen -, sondern „Gott sitzt im Regimente“. An ihm sollen wir uns orientieren. Orientieren, das kommt von „Orient“, und im Orient liegt Jerusalem. Und dort wirkte Gott in Jesus Christus. An ihm und an seiner Botschaft orientieren wir uns. Und das wollen wir der jeweiligen Obrigkeit auch immer wieder sagen.

Dann singt der Chor diesen schönen Satz aus Psalm 74 „Du wollest dem Feind nicht geben die Seele deiner Turteltaube“. Seele und Leben ist im Hebräischen ganz nah beieinander.

In einer neuen Übersetzung von Psalm 74 heißt es: „Überlass nicht dem Raubtier das Leben deiner Turteltaube“.

Ja, das ist die Hoffnung der Menschen seit Jahrtausenden. Der Psalm 74 ist etwa 2500 Jahre alt und wurde vor 300 Jahren in dieser Kantate wieder aufgegriffen. Und bis heute beten wir Psalmen im Gottesdienst. Es ist die Hoffnung, dass Gott uns im Leid nicht im Stich lässt und das es immer wieder Menschen gibt, die sich gegen die Raubtiere – auch die Raubtiere in Menschengestalt – wenden.

Wir haben in Deutschland leidvoll erfahren, wie in der Nazi-Zeit Deutschland zu einem Land der Raubtiere gemacht wurde. „Überlass nicht dem Raubtier das Leben, die Seele deiner Turteltaube“.

Und ich denke an die schönen Bilder, die Pablo Picasso von der Taube als Friedenstaube gemalt hat. „Überlass nicht dem Raubtier das Leben, die Seele deiner Turteltaube“.

Und dann folgt der Schlusschor, über den wir schon gesprochen haben: „Das neue Regiment auf jeglichen Wegen bekröne mit Segen“.

Von diesem göttlichen Segen können wir gar nicht genug haben. Auch der neue Kirchenvorstand ist auf reichen Segen für seine verantwortungsvolle Arbeit angewiesen. Und damit dieser Segen auch in unser Herz, tief in unser Herz, hineinkommt, haben die Musiker heute diese Kantate aufgeführt.

Und dafür danke ich sehr herzlich!

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen

